

# Inhalt

Einleitung . . . . .	9
----------------------	---

## **Erstes Kapitel**

<b>Annäherungen an Spiritualität . . . . .</b>	<b>15</b>
--	-----------

1 Wortgeschichte von Spiritualität . . . . .	16
2 Spiritualität als Verbundenheit . . . . .	17
3 Spiritualität als Verbundenheit mit der Natur und dem Kosmos . . . . .	21
4 Spiritualität als Verbundenheit mit der sozialen Mitwelt . . . . .	25
5 Spiritualität als Verbundenheit mit sich selbst . . . . .	29
6 Spiritualität als Verbundenheit mit einem höheren, göttlichen Wesen . . . . .	33
7 Religiös oder spirituell? . . . . .	37
8 Der – körperliche und seelische – Nutzen von Spiritualität . . . . .	40

## **Zweites Kapitel**

<b>Spirituelle Haltung in der Erziehung . . . . .</b>	<b>47</b>
---	-----------

1 Spiritualität muss Erzieherinnen und Erziehern wertvoll sein . . . . .	47
2 Das Kind als spirituelles, geistbegabtes Wesen würdigen . . . . .	49
3 Ehe/Lebensgemeinschaft und Elternschaft als etwas Heiliges würdigen . . . . .	57
4 Unbedingte Liebe – und keine falschen Schuldgefühle . . . . .	65
5 Achtsamkeit für Kinder und Empathie mit Kindern . . . . .	72
6 Begeisterung und Glauben an die Kinder . . . . .	74
7 Auch von Kindern lernen . . . . .	77

### **Drittes Kapitel**

#### **Streifzug durch die spirituelle Welt von Kindern . . . . . 80**

- 1 Spirituelle Intensiverfahrungen . . . . . 82
- 2 Kinder machen sich ihre Bilder – auch von Gott . . . . . 88
- 3 Welten der Fantasie und des Magischen . . . . . 92
- 4 Kinder und der Tod . . . . . 96

Exkurs: Die Möglichkeiten von spiritueller Erziehung  
realistisch sehen . . . . . 101

### **Viertes Kapitel**

#### **Spirituelle Erziehung – Verbundenheit mit der Natur stärken . . . . . 104**

- 1 Kindern vielfältige Naturerfahrungen  
ermöglichen . . . . . 104
- 2 Naturwahrnehmung – Sinnesschulung . . . . . 112
- 3 Natur mit in die Wohnung und ins Zimmer tragen . . . . . 115
- 4 Wenn irgendwie möglich: Ein Haustier halten können . . . . . 117
- 5 Meditative Übungen in der Natur . . . . . 119
- 6 Was Kindern über die Natur gesagt werden kann . . . . . 121
- 7 Kinder um ökologisches Verhalten bitten und dieses vorleben . . 125

### **Fünftes Kapitel**

#### **Spirituelle Erziehung – Verbundenheit mit der sozialen Mitwelt erweitern . . . . . 128**

- 1 Vielfältige Körperkontakte . . . . . 128
- 2 Familienrituale stiften Verbundenheit . . . . . 132
- 3 Viel und respektvoller Umgang miteinander . . . . . 143
- 4 Konflikte austragen und beilegen – Verbundenheit bleibt . . . . . 149
- 5 Verbundenheit mit Menschen anderer Religionen . . . . . 151

## **Sechstes Kapitel**

### **Spirituelle Erziehung – Verbundenheit mit dem**

**Selbst vertiefen** . . . . . 154

1 Verbundenheit mit dem eigenen Leib . . . . . 154

2 Zur Mitte und Ruhe begleiten . . . . . 161

3 Zu einem fantasiereichen Innenleben anregen . . . . . 166

4 Sich mit der eigenen Lebens- und Familiengeschichte  
verbinden . . . . . 174

## **Siebentes Kapitel**

### **Spirituelle Erziehung – Verbundenheit mit einem**

**Höheren, Göttlichen aufbauen** . . . . . 176

1 Gottes-Geschichten erzählen . . . . . 177

2 Beten lernen – durch beten . . . . . 183

3 Beziehungen auch zu anderen höheren Wesen . . . . . 186

4 Verbundensein mit der Kirche . . . . . 187

5 Die Sakramente . . . . . 191

Ausblick . . . . . 193

Literaturhinweise . . . . . 196



## Einleitung

Beate beugt sich über die Wiege und lächelt. In weichen Kissen liegt, zehn Tage alt, das erste Kind, Sabrina, die Händchen im rechten Winkel nach oben ausgestreckt, die rosigen Finger zu Fäustchen geballt, friedlich schlafend. Ihr Lebenspartner Kurt liegt, von der Arbeit müde, auf der Couch.

Beate dreht sich von der Wiege weg und setzt sich zu ihm: »Mama hat angerufen«, sagt sie.

»Und wie geht's ihr?«, fragt Kurt.

»Gut! Sie kommt am nächsten Wochenende vorbei und freut sich schon. Und sie hat gefragt, wann wir Sabrina taufen.«

»Taufen? Wollen wir das überhaupt?«, entgegnet Kurt überrascht.

»Ich hätte eigentlich nichts dagegen, und Mama hätte Freude daran.«

»Aber Beate, du weißt, womit das auch verbunden ist?«

Beate etwas hilflos: »Was meinst du?«

»Damit verpflichten wir uns auch, Sabrina kirchlich zu erziehen. Und du weißt, was ich von der Kirche halte. Sie ist mir fremd geworden, sehr fremd.«

»Aber Kurt, irgendeinen Glauben soll Sabrina doch später haben.«

»Ja, dass wir alle sündhaft sind«, fährt Kurt erregt dazwischen, »als nicht kirchlich Verheiratete sowieso, dass Priester nicht heiraten dürfen – das ist nicht mehr meine Welt!«

»Das verstehe ich ja. Aber meinst du nicht, dass es im Glauben um mehr geht?«

»Sicher, dass das Leben einen Sinn hat, dass wir mit der Natur verbunden und aufeinander angewiesen sind. Aber das würde ich eher als Spiritualität bezeichnen.«

Noch vor wenigen Generationen wäre ein solches Gespräch undenkbar gewesen. Neugeborene wurden, oft Stunden nach der Geburt, zur Taufe gebracht. Generationen von Eltern fürchteten, die Säuglinge

könnten zuvor in gänzlicher (Gott-)Verlassenheit sterben. Schon in jungen Jahren wurden die meisten von ihnen im Sinne der Kirche erzogen. Während der Gottesdienste baumelten ihre Beine von viel zu hohen Kirchenbänken, sie hörten Predigten, die für viele zum Inbegriff von Langeweile wurden; aber ihre Augen leuchteten, wenn sich die brennenden Christbaumkerzen in ihnen spiegelten. Sie knieten in den Beichtstühlen und erlebten, aufgrund der gesunkenen Geburtenzahlen häufiger als heutige Kinder, dass Geschwister getauft wurden und zur Erstkommunion oder zum Abendmahl gingen.

Dass am Sonntag die Kirchenbänke bis zum letzten Platz gefüllt sind und die Gläubigen, über Jahrhunderte oft zu Schäfchen verniedlicht, Ja und Amen nicken, ist Geschichte. Wenn am Sonntagmorgen die Kirchenglocken läuten, schauen viele Kinder die Trickfilme im Kinderkanal und räkeln sich die Eltern in den Laken. Kirchliche Amtsträger bedauern dies und befürchten, die nächste Kindergeneration werde religionslos und ohne existenzielle Wurzeln aufwachsen, ohne Beziehung zu einem Göttlichen und ohne Werte, in oberflächlichem Materialismus und ohne Geist. Papst Johannes Paul II. beklagte eine »Kultur des Todes«, in der umso mehr Menschen versinken würden, je weniger auf die Stimme des Evangeliums und der Kirche gehört werde.

**Doch der Geist weht, wo er will:** Auch wenn den Kirchen tausende davonlaufen und sie an Einfluss verliert, bleibt Spiritualität lebendig. »Spiritualität«, ein Wort, das noch vor wenigen Jahrzehnten an betende Nonnen denken ließ, ist populär geworden, in den Vereinigten Staaten noch stärker als hierzulande. Zusehends mehr Menschen verstehen sich als spirituell und weniger als religiös, von kirchennah ganz zu schweigen. »Spiritualität« ist allgegenwärtig: auf Esoterikmessen, in der Wellnessszene (sogar Kurbäder richten »spirituelle Räume« ein), in Pfarreizentren und Bildungshäusern, in therapeutischen Praxen, Kliniken und auf Intensivstationen, wo Sterbende *spirituell* begleitet werden, und insbesondere im Internet: Am 23. 6. 2006 landete Google zu »Spiritualität« 3 140 000 Treffer, fast doppelt so viele wie zu »katholische Kirche«. Und gegenwärtig ist Spiritualität auch in der Erziehung; sie gilt vielen Zeitgenossen als deren Kern, als ihr belebendes Prinzip, als ihr beflügelnder Geist.

Man mag Spiritualität für einen »Trend« oder eine »Mode« halten,

die schon morgen vorüber sei. Aber damit machte man es sich zu leicht. Offensichtlich ist »Spiritualität« für viele Menschen ein wichtiges Bedürfnis, eine Quelle von Sinn, Orientierung und geistiger Kraft. Dies als bloße Mode abzutun, bedeutete, Millionen von Mitmenschen geringzuschätzen.

Dieses Buch handelt von spiritueller Erziehung, wie sie sowohl in traditionell religiösen Milieus möglich ist, als auch außerhalb von Religionsgemeinschaften praktiziert werden kann – und es vielfach auch wird. Somit ist sie eine Alternative für Eltern, die die geistige Tiefendimension der Wirklichkeit erzieherisch berücksichtigen wollen, aber mit traditioneller religiöser Erziehung Schwierigkeiten haben. In einem Internet-Chatroom fragt eine junge werdende Mutter:

»Ich werde demnächst ein Kind bekommen. Was mir viel Kopfzerbrechen bereitet, ist die Frage: Wie kann ich meinem Kind eine religiös-spirituelle Erziehung angedeihen lassen? Wie kann ich es an meine Glaubensinhalte heranführen, und vor allem: Wie gehe ich mit Kontroversen vonseiten unserer stark christlich geprägten Gesellschaft um?«

**Religiöse Erziehung: Ja, aber!** Die meisten Mütter und Väter wünschen, dass ihre Kinder einen tragfähigen Lebensglauben finden, eine Beziehung zu einem höheren, göttlichen Wesen aufbauen, sich mit der Natur verbunden fühlen und sich Werte aneignen, die ihnen förderlich sind und das Zusammenleben mit ihren Mitmenschen erleichtern. »Aber so, wie das in meiner Kindheit war, kann religiöse Erziehung ja wohl nicht mehr sein!«, klagt eine Mutter. »Immer heißt es: Du musst, du darfst nicht, das ist Sünde! Und das auch!«

Sie äußert sich stellvertretend für viele. Eine Befragung von jungen Eltern, die ihr Kind zur Taufe angemeldet hatten, brachte zutage: Mehrheitlich wünschen sie eine religiöse Erziehung, aber viele äußern Zweifel und Unsicherheit. Etliche meinen: »Das leistet dann die Schule, das wird die Aufgabe von Religionslehrerinnen und Lehrern sein, die haben das studiert, und dafür bezahlt werden sie auch.« Letztere reagieren wenig erfreut: »Religionsunterricht: ein überschätzter Rettungsanker! Wir können doch nicht nachholen, was in den Familien geleistet

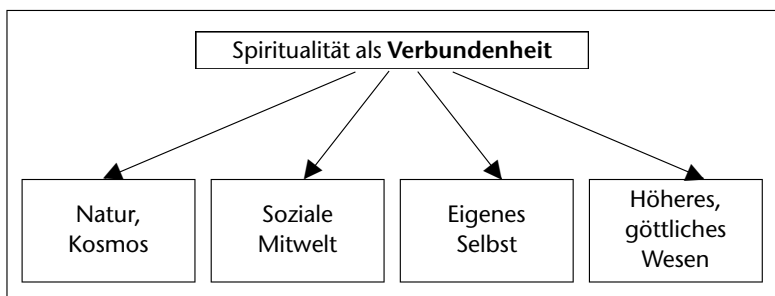
werden müsste.« Dem ist zuzustimmen. Wünschenswerte spirituelle Erziehung gehört in die Familie und beginnt mit der Geburt, wenn nicht schon früher.

**Spiritualität: nebulös?** Wer spirituell erziehen will, muss sich Rechenschaft darüber abgeben, was für ihn/sie »Spiritualität« ist. Deshalb beginnt dieses Buch mit einer erfahrungsorientierten Annäherung an »Spiritualität«. Ist es ein Wort, das viele gebrauchen, aber niemand weiß, was es genau bedeutet? Ist Mountainbiken »spirituell«? Oder doch nur Tätigkeiten wie Meditieren oder Beten? Darüber kann man lange streiten, sodass es angemessener ist, wenn Personen offenlegen, was sie unter Spiritualität verstehen.

**Verbundenheit** steht im Kern meines Verständnisses von Spiritualität. Verbundenheit, wie sie von einer amerikanischen Krankenschwester erlebt wurde, als sie durch einen Wald wanderte:

»Je tiefer ich in den Wald hineinging, desto wunderbarer wurde er. Irgendwo legte ich mich unter eine große Pinie. Ich konnte deutlich den Himmel sehen und fühlen, wie die Zweige mit dem Wind tanzten. Ich wusste, dass ich in Sicherheit war, und, mehr noch, ich fühlte mich von allem geliebt, was sich um mich herum befand. Ich fühlte mich verbunden mit den Pflanzen, Bäumen, Tieren, ja selbst den Insekten, und ich fiel, überwältigt von Liebe, in einen tiefen friedlichen Schlaf.«

Spirituelle Verbundenheit, wie in diesem Buch verstanden, bezieht sich auf die Natur, die Mitmenschen, das Selbst (das mehr ist als das Ego, das Ich) und auf ein höheres, göttliches Wesen.





Damit umfasst Spiritualität eigentlich alles. Aber das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass im Kosmos letztlich alles miteinander zusammenhängt.

### **Was Sie in diesem Buch erwartet**

Unser Buch folgt diesen vier Bereichen. Auf das Eingangskapitel, das konkrete spirituelle Erfahrungen von Menschen hier und heute schildert, folgen Ausführungen über spirituelle Haltungen in der Erziehung. Ganz entscheidend ist, wie wir das Kind sehen. Als leeres Gefäß? Oder als geistbegabtes, spirituelles Wesen mit einer Seele, die noch ganz zart ist? Für Letzteres spricht, dass Kinder, von den Erwachsenen oft nicht einmal bemerkt, ihre spirituellen Welten aufbauen, konkretisiert in teils intensiven Naturerfahrungen, bevölkert von magischen Wesen wie Engeln, Elfen – und Gott (Kap. 3).

Sodann folgen Erzählungen aus dem pädagogischen Alltag, wie spirituelle Erziehung dazu beitragen kann, dass Kinder

- Verbundenheit mit der Natur stärken (Kap. 4),
- Verbundenheit mit der sozialen Mitwelt erweitern (Kap. 5),
- Verbundenheit mit dem eigenen Selbst vertiefen (Kap. 6),
- Verbundenheit zu einem Höheren, Göttlichen aufbauen (Kap. 7).

**Begeisterung:** Spirituelle Erziehung im Sinne dieses Buches ist nicht ein Teilbereich, etwa neben sozialer, ökologischer oder moralischer Erziehung. Sie ist vielmehr ihr belebendes Prinzip und nicht möglich ohne Begeisterung. Sie kann alles durchdringen, so wie Hefe jede Brotkrume oder wie Zucker, der in ein Wasserglas gegeben wurde, jeden Tropfen, auch wenn er nicht mehr zu sehen ist.

»Spiritualität ist eine im Herzen gespürte Kraft, ein von innen leuchtendes Strahlen, das in alles hinausfluten kann – in das Anschauen eines geliebten Menschen, in das Antlitz eines Tieres, ja selbst in die geringste Kreatur; aber auch in das Anschauen des bestirnten Himmels über uns, wenn die Grenzen zerfließen und die Sterne zu unseren Augen werden, und unsere Augen zu Sternen, die Licht verströmen.«

Anton Bucher